

»Der ganze Durchbruch
der großen Ideen des
ukrainischen
Nationalismus und die
ganze Kraft der Dynamik
der ukrainischen
Revolution finden ihre
Verkörperung in der
ukrainischen
Revolutionsarmee,
die sich im Kampf des
ganzen Volkes erhebt,
ihm die Kraft und den
Sieg geben und die
Ideen der ukrainischen
Revolution – die Freiheit
der Völker – ins Ausland
tragen wird!.«

Irina Pavlenko

Die Ukrainische Aufständischenarmee (UPA). Ein Abriß der Geschichte ihres Widerstandes

»Banden«, »Banditen«, »Verräter des ukrainischen Volkes«, »Handlanger Hitlers« (später »der Anglo-Amerikaner«), »ukrainisch-deutsche Nationalisten« – das ist nur ein Auszug aus dem langen Verzeichnis der Schmähungen, mit denen die sowjetische Propaganda die nationale Bewegung bedachte, die in der Westukraine zwischen den beiden Weltkriegen entstanden war und in den vierziger Jahren bewaffneten Widerstand leistete. Wer waren diese Menschen – Banditen oder Helden ihres Volkes? Verkörperte ihre Bewegung Banditentum oder führten sie einen Freiheitskampf? Handelte es sich um »Banden« oder um eine »Armee ohne Staat«?

Entstehung

Die ukrainische Aufstandsbewegung entstand nicht zufällig in der bis 1918 zur Österreichisch-Ungarischen Monarchie gehörenden Westukraine: Im Vergleich mit den ukrainischen Gebieten im Zarenreich befand sie sich in einer günstigeren Situation. Die relativ demokratische Atmosphäre und die Teilhabe an der mittel- und westeuropäischen Kultur trugen in der Westukraine zur Entstehung und Entwicklung von nationalen politischen Traditionen, Parteien, Bewegungen und Ideologien bei. In diesen ukrainischen Gebieten, die nach dem Ersten Weltkrieg zwischen Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei aufgeteilt wurden, blieb auch in den

¹ Aus den »Militärresolutionen der zweiten Großen Versammlung der OUN«, April 1941, zit. nach Pryčynky do suspil'noho myslennja. Zbirnyk statej [Anstöße zum gesellschaftlichen Denken. Eine Artikelsammlung], Toronto 1989, S. 33. – Die Übersetzung des Beitrages aus dem Russischen/Ukrainischen nahm Martin Malek, Wien vor.

zwanziger und dreißiger Jahren ein – jedenfalls in Relation zum kommunistischen Regime in der Sowjetukraine – freieres politisches Umfeld erhalten. Die Regierungen Polens und Rumäniens unterdrückten die ukrainische Bevölkerung weit weniger als die UdSSR, so daß unabhängige ukrainische politische Parteien und Organisationen, die meist an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden waren, weiter bestehen konnten.

Eine der unversöhnlichsten Oppositionsbewegungen sowohl gegen die Sowjetunion wie auch gegen Polen war die Ukrainische Militärorganisation (Ukrains'ka Vijs'kova Orhanizacija – UVO), die eine Gruppe ukrainischer Offiziere im Juli 1920 im Untergrund von Prag gebildet hatte; als Anführer fungierte Oberst Jevhen Konovalec'. Ursprünglich war die UVO eine Organisation militärischen Typs mit entsprechender Kommandostruktur. Ein am ersten Kongreß der Vertreter ukrainischer Militärorganisationen (31. August 1920 in Prag) gefaßter Beschluß bestimmte das Hauptziel der UVO – die Schaffung eines unabhängigen ukrainischen Staates. Eine später von der Propagandaabteilung der UVO herausgegebene Broschüre legte auch das Mittel zu seiner Erreichung fest – Vorbereitung und Organisation eines Aufstandes der Ukrainer gegen die Besatzer. Am 25. November 1921 verübte das UVO-Mitglied Stepan Fedak einen (erfolglosen) Anschlag auf den polnischen Führer Józef Piłsudski, der zu einem offiziellen Besuch in die galizische Hauptstadt Lwiv (Lemberg) gekommen war.

Neben der UVO gab es weitere Organisationen nationalistischer Ausrichtung, so etwa die »Ukrainische nationalistische Jugend« (gegründet 1922 in Prag); die »Legion der ukrainischen Nationalisten« (Podibrady/Tschechoslowakei, 1925) oder die »Union der ukrainischen nationalen Jugend« (geschaffen 1926). Zum Zuwachs der nationalistischen Stimmungen in der ukrainischen Bevölkerung trug auch die Anerkennung des Anschlusses Galiziens an Polen durch den Rat der Botschafter der Entente am 14. März 1923 in Versailles bei. Der Rat stellte aber gleichzeitig fest, daß die ethnischen Verhältnisse in der Region die Schaffung einer Autonomie erfordern.

Der Versailler Vertrag von 1919 sollte die nationalen, kulturellen und politischen Rechte des ukrainischen Volkes gewährleisten, und der polnische Sejm (Parlament) verabschiedete 1922 ein Gesetz über die Selbstverwaltung in den Wojwodschaften Lwiv, Stanislaw und Ternopil. Die wenig tolerante politische Praxis der polnischen Führung in den westukrainischen Gebieten weckte bei den Ukrainern jedoch bald den Eindruck, daß Warschau die demokratischen Verpflichtungen nur deswegen auf sich genommen hatte, um eine Anerkennung der Legitimität seiner Herrschaft in ethnisch ukrainischen Gebieten zu erreichen.

Der ukrainische Nationalismus hat nach seinem Selbstverständnis mit dem sowjetischen Begriff des Nationalismus als »bourgeoiser Ideologie«, die eine Nation über andere (unterdrückte) stellt, nichts zu tun. Dmytro Doncov, ukrainischer Ideologe des sogenannten integralen Nationalismus, behauptete in seinem Buch »Nationalismus« (1925), daß die Nation ein absoluter Wert sei und es kein höheres Ziel als die Bildung eines unabhängigen Staates gäbe. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden die Ukrainer aufgerufen, »starke Persönlichkeiten« zu sein, die unabhängig von ihrer Partei- oder Klassenzugehörigkeit zusammen für die Bildung eines ukrainischen Staates kämpfen sollten. Eine besonders wichtige Rolle im ukrainischen integralen Nationalismus spielte die Idee der sogenannten nationalen Vereinigung (sobornist'), die den Regionalismus verwirft. Das war sehr wichtig für die Ukraine, die während des größten Teils ihrer Geschichte zwischen verschiedenen Staaten aufgeteilt war.

Der ukrainische Nationalismus wies im Gefolge der Ideologie Doncovs zweifellos totalitäre Elemente auf. Allerdings waren derartige ideologische Tendenzen in den zwanziger und dreißiger Jahren in Europa allgemein sehr verbreitet, und vom nationalukrainischen Standpunkt aus verlangte und rechtfertigte der Kampf für das Selbstbestimmungsrecht gegen Staaten wie die UdSSR und Polen eine bestimmte Härte. Die Anhänger des radikalen Flügels des ukrainischen Nationalismus stützten sich auf einen fanatischen Glauben und postulierten ausgehend von der festen Überzeugung, daß der Zweck die Mittel heiligt, ein Recht der initiativen Minderheit auch auf die Ausübung von Gewalt (bis hin zu Morden) zur Durchsetzung der »nationalen Revolution« als einzigen möglichen und richtigen Weg des Kampfes. Das zeigte sich auch in ideologischer Intoleranz und Aggressivität nicht nur gegenüber den unmittelbaren politischen Feinden und ganzen Völkern, die als Unterdrücker der ukrainischen Nation angesehen wurden (Kämpfe zwischen ukrainischen und polnischen Verbänden während des Zweiten Weltkrieges sollten dann Zehntausende Tote fordern), sondern auch gegenüber Vertretern gemäßigter politischer Strömungen unter den Ukrainern.

Mit der Zeit veränderten sich unter dem Eindruck der Ereignisse des Zweiten Weltkrieges die ideologischen Positionen der Kämpfer für einen unabhängigen ukrainischen Staat. So hieß es in einem Beschluß der III. Großen Versammlung der Organisation ukrainischer Nationalisten (Orhanizacija Ukrajins'kych Nacionalistiv – OUN) von 1943:

»Wir [...] kämpfen dafür, daß jede Nation in ihrem eigenen unabhängigen Staat ein freies Leben lebt. Die Beendigung der nationalen Unterdrückung und Ausbeutung einer Nation durch eine andere Nation, ein System freier Völker im eigenen unabhängigen Staat – das ist die einzige Ordnung, die der nationalen und sozialen Frage in der ganzen Welt eine gerechte Lösung gibt. Wir kämpfen gegen die Imperialisten und Imperien, weil in ihnen ein herrschendes Volk kulturell, politisch und ökonomisch andere Völker unterdrückt; darum sind wir gegen die UdSSR und gegen das deutsche »neue Europa«.²«

Später kämpften in den Reihen der Ukrainischen Aufständischenarmee (Ukrajins'ka Povstans'ka Armija – UPA) nicht nur Ukrainer, sondern auch Vertreter anderer Völker (in erster Linie natürlich der UdSSR); 1943 lag ihre Zahl bei 1000 bis 2000³.

Die nationalistischen Organisationen, die sich dem von ihnen als repressiv empfundenen polnischen Staat widersetzen wollten, hielten im November 1927 eine Konferenz in Berlin ab, welche die Bildung einer einheitlichen OUN verkündete. Die definitive strukturelle Ausgestaltung erhielt die neue Organisation bei einem OUN-Kongreß Anfang 1929 in Wien. Er bestätigte einige Verordnungen, die das ideologische, staatliche und sozioökonomische Programm der OUN sowie ihren Aufbau bestimmte und einen Vorstand mit Konovalec' an der Spitze wählte.

² Zit. nach: Litopys UPA [Chronik der UPA], T. 1, kn. 1, Toronto 1976, S. 121.

³ Nach Petro Sodol', Ukrajins'ka Povstanča Armija, 1943–49. Dovidnyk [Die Ukrainische Aufständischenarmee, 1943–49. Handbuch], New York 1994, S. 16. Nach Aussagen des OUN-Führers Lebed' war die Zahl der Nichtukrainer in der UPA im Sommer 1943 so groß, daß sich das UPA-Kommando in Wolhynien an die Schaffung eigener nationaler Einheiten (für Georgier, Tataren, Aserbaidshaner und Usbeken) machte. Nach Mykola Lebed', UPA. Ukrajinska Povstans'ka Armija [UPA. Die Ukrainische Aufständischenarmee], o.O. 1946, S. 32.

Die OUN begann sofort mit dem Aufbau eines – in der Ukraine konspirativen und im übrigen Europa legalen – organisatorischen Netzes. Ihre erste unmittelbare Aufgabe sah sie im Kampf gegen die polnische Regierung und besonders gegen ethnische Polen in als ukrainisch betrachteten Gebieten. Die folgenschwerste Aktion war zweifellos die Ermordung des polnischen Innenministers Bronisław Pieracki am 15. Juni 1934, der die sogenannte »Politik der Pazifikation« (mit Überfällen von Polizei und Kavallerie auf ukrainische Dörfer) hatte durchführen lassen. Ukrainische Studenten und Akademiker im Alter zwischen 21 und 31 Jahren fanden sich auf der Anklagebank wieder. Unter ihnen waren auch Stepan Bandera, damals lokaler Führer der OUN, und Mykola Lebed', der Organisator des Attentats. Beide wurden zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslanger Haft begnadigt.

In der OUN traten Meinungsverschiedenheiten über die Organisation des Kampfes auf: Die meist kaum älter als 20jährigen Illegalen waren Vertreter einer Taktik des radikalen revolutionären Kampfes, während die ältere Generation der ukrainischen Emigration eher für ein gemäßigtes Vorgehen eintrat. Die Verstärkung der polnischen Repressionen nach der Ermordung Pierackis und die Verhaftung der galizischen OUN-Führung vertieften diese inneren Meinungsverschiedenheiten. Sehr viel hing von der Autorität von OUN-Chef Konowalec' ab.

Vor und nach Kriegsbeginn

Die sowjetische Führung verfolgte die Ereignisse in der Westukraine nicht nur deswegen genau, weil dieses Gebiet zu ihrer Interessensphäre gehörte: Sie betrachtete Entstehung und aktive Verteidigung der ukrainischen nationalen Idee als eine Herausforderung für das kommunistische System und entsandte den Agenten Pawel Sudoplatow, der Konowalec' 1938 (mit einer als Konfekttschachtel getarnten Bombe) in Rotterdam ermordete⁴. Das war ein schwerer Schlag für die OUN, die danach in zwei sich heftig befehdende Teile zerfiel: die OUN-M unter Andrij Mel'nyk und die OUN-B oder Revolutionäre OUN (später OUN-SD⁵) Banderas.

Der am 23. August 1939 abgeschlossene Hitler-Stalin-Pakt teilte Ost- und Südosteuropa in »Interessensgebiete« Deutschlands und der UdSSR auf, wobei der westliche Teil der Ukraine (also Ostpolen) der UdSSR zufiel. Dort ging das Sowjetregime hart gegen den ukrainischen Nationalismus vor. Die Bevölkerung erlebte in den nicht ganz zwei Jahren bis zum Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges Deportationen (nach Angaben des Metropoliten Andrij Šeptyc'kyj wurden allein aus Galizien etwa 400 000 Menschen hauptsächlich nach Sibirien und Kasachstan verbannt), Repressionsmaßnahmen, die Kollektivierung der Landwirtschaft, die Nationalisierung von Betrieben, die offene Beraubung der Bevölkerung und Machtmißbrauch durch aus der UdSSR gekommene Sowjet- und Par-

⁴ Sudoplatow schildert dieses Attentat in seinen Erinnerungen; vgl.: Pawel A. Sudoplatow und Anatolij Sudoplatow, *Der Handlanger der Macht. Enthüllungen eines KGB-Generals*, Düsseldorf, Wien, New York, Moskau 1994, S. 51–60.

⁵ Der Zusatz »SD« kommt von »samostijnykiv deržavnykiv«, d.h. für einen unabhängigen ukrainischen Staat eintretend.

teibürokraten, die Vernichtung aller politischen Parteien und ukrainischen Kultur- und Gesellschaftsorganisationen usw. All dessen gilt es sich bewußt zu sein, um zu erklären, warum die lokale Bevölkerung die nach dem 22. Juni 1941 einmarschierende Wehrmacht sowie die aus ukrainischen Nationalisten gebildeten SS-Einheiten »Nachtigall« und »Roland«⁶ vielfach mit Blumen empfangen hat. Die Vorwürfe vor allem sowjetischer und heute russischer Historiker an die Adresse weiter Teile der westukrainischen Bevölkerung, Verrat und Kollaboration mit den Deutschen begangen zu haben, lassen die subjektiven *Ursachen* für dieses Verhalten völlig außer acht.

OUN-M und OUN-B meinten zunächst, daß der deutsche Angriff auf die UdSSR eine Möglichkeit zum Wiederaufbau eines unabhängigen ukrainischen Staates eröffnen werde. Die beiden Organisationen wetteiferten buchstäblich miteinander um das Wohlwollen der Deutschen. In der Umgebung Hitlers gab es zunächst keinen einheitlichen Standpunkt über die Zukunft der Ukraine. Unter den Befürwortern der OUN und der Idee der Bildung eines ukrainischen Staates waren solche hochgestellten Funktionäre des Dritten Reiches wie Admiral Wilhelm Canaris, Chef der Abwehr, und NS-Chefideologe Alfred Rosenberg, später Minister für die besetzten Ostgebiete. Den vorläufigen Schlußpunkt bei der Entscheidung der ukrainischen Frage setzte aber Hitler selbst: Er machte Erich Koch, dessen Brutalität und Haß auf alle Slawen bekannt war, zum Chef des Reichskommissariats für die Ukraine. Seine Position begründete Hitler mit der negativen Erfahrung Deutschlands in der Zusammenarbeit mit den Ukrainern im Ersten Weltkrieg, als die deutsche Regierung den jungen und schwachen ukrainischen Staat unterstützt hatte, ohne die erwartete ökonomische und Lebensmittelhilfe zu bekommen. Das Territorium der Ukraine wurde zwischen dem Generalgouvernement Polen, Rumänien, dem Reichskommissariat der Ukraine und der deutschen Armee (die für die an der Front gelegenen Gebiete zuständig war) aufgeteilt. Nach der mit den Deutschen nicht abgestimmten Ausrufung eines ukrainischen Staates durch die OUN-B am 30. Juni 1941 in Lwiv wurden Bandera und die komplette lokale Leitung der Organisation mit Jaroslav Stec'ko an der Spitze verhaftet. Sie wurden nach Berlin und dann ins Konzentrationslager Sachsenhausen verbracht. Bald waren auch die Anhänger Mel'nyks von ihren deutschen Verbündeten enttäuscht.

Die Repression der deutschen Besatzer führte bald zur Entstehung einer Widerstandsbewegung. Im Mai 1942 verlangte der OUN-Bezirksleiter im Kostopoler Gebiet vom Vorstand, der nach Banderas Verhaftung von Lebed' geführt wurde, die Aufstellung einer Partisanentruppe, welche die Bevölkerung vor den Deutschen schützen sollte⁷. Die OUN-Führung stand damit vor der schwierigen Frage, ob sie sich auf einen »Zweifrontenkrieg« einlassen (der Feind Nr. 1 war für die ukrainischen Nationalisten die UdSSR), d.h. Militäraktionen gegen die deutschen Besatzer beginnen oder den Ausgang des Krieges zwischen den beiden totalitären Regimes abwarten sollte. Der Fortgang der Ereignisse in der Ukraine und die spontan entstehenden Selbstverteidigungsgruppen nahmen die Beschlüsse der OUN-Führung vorweg. Die dritte Konferenz der OUN-SD, die im Februar 1943 stattfand, verlieh der Schaffung der UPA die organisatorische Basis und verkündete den

⁶ Beide Formationen wurden bereits im Herbst 1941 von der Front zurückgezogen und aufgelöst.

⁷ Vgl. Petro Mirčuk, *Ukrajins'ka Povstans'ka Armija, 1942–52* [Die Ukrainische Aufständischenarmee. Die Jahre 1942–52], München 1953, S. 24.

Übergang der OUN zum offenen Kampf gegen Deutschland und dessen Besatzungsregime in der Ukraine.

Die Zahl der UPA-Kämpfer wuchs rasch an. In ihre Reihen traten (mit Bewaffnung und Ausrüstung) zahlreiche Ukrainer ein, die früher in der deutschen Hilfspolizei gedient hatten. Allmählich gelang es der UPA, ganze Bezirke unter ihre Kontrolle zu bringen. Nach Angaben von Petro Mirčuk, eines Spezialisten für die Geschichte der UPA, wurden die deutschen Kräfte im Verlauf von nur drei Monaten (März bis Mai 1943) aus den ländlichen Gebieten vieler Bezirke der Westukraine praktisch hinausgedrängt; sie konnten sich nur in den Städten mehr oder weniger sicher fühlen und (vor allem am Tag) mit großer Mühe die Eisenbahnlinien in Betrieb halten⁸.

Außerdem führten die UPA-Einheiten ab Sommer 1943 Überfälle in den zentralen und östlichen Gebieten der Ukraine durch, deren Ziel es war, den lokalen nationalpatriotischen Kräften bei der Sammlung des Untergrundes zu helfen, die Bevölkerung zum Kampf gegen die deutschen Besatzer zu mobilisieren und den Menschen, die vor dem Krieg auf dem Territorium der UdSSR und unter dem Einfluß von kommunistischer Ideologie und antiukrainischer Propaganda gelebt hatten, die Idee der staatlichen Unabhängigkeit nahezubringen.

Die UPA kämpfte nicht nur gegen Deutsche, sondern auch gegen sowjetische Partisaneneinheiten, zu deren Hauptaufgaben die Liquidierung der ukrainischen Aufstandsbewegung gehörte. So schickte z.B. im März 1944 der ukrainische Partisanenstab 8000 Mann (von 12 000, die sich zu dieser Zeit im Hinterland der Roten Armee befanden) zur »Liquidierung der Banden ukrainischer Nationalisten« los⁹. Im Herbst 1943 stießen die UPA-Truppen auch mit Einheiten der ungarischen Armee zusammen, die von den Deutschen den Befehl erhalten hatten, Verkehrswege in Wolhynien und Polesien zu bewachen. Der UPA gelang es jedoch recht schnell, sich mit den Ungarn auf den Abschluß eines Geheimabkommens zu verständigen, das eine bilaterale Waffenruhe, Informationsaustausch und Lebensmittelversorgung im Tausch gegen Ausrüstung und Bewaffnung vorsah.

Im Sommer 1943 gelang es der UPA, bewaffnete Einheiten der OUN-M und der Ukrainischen Revolutionären Volksarmee (Ukrajins'ka Revoljucijna Narodna Armija – URNA), die Taras Borovec' 1941 in Polesien aufgestellt hatte, zu umzingeln und zu entwaffnen; ein großer Teil ihrer Kämpfer schloß sich der UPA an. So wurden die ukrainischen bewaffneten Kräfte unter der zentralisierten Führung der UPA vereinigt.

Im Juli 1943 veröffentlichte die UPA in dem Flugblatt »Wofür kämpft die UPA« ihr politisches Programm. Darin hieß es, daß die UPA die bewaffnete Kraft des ukrainischen Volkes sei und der Kampf in ihren Reihen »Ehrenpflicht« jedes ukrainischen Bürgers wäre. Die UPA trat nach eigenem Bekunden ein¹⁰:

- für einen unabhängigen einheitlichen (ukr. »soborna«) ukrainischen Staat auf ukrainischem Boden;
- für eine neue gerechte Ordnung in der Ukraine ohne Herren, Gutsbesitzer, Kapitalisten und bolschewistische Kommissare;

⁸ Ebd., S. 41.

⁹ Sodoł', Ukrajins'ka Povstanča Armija (wie Anm. 3), S. 19; vgl. auch näher dazu Irina Pavlenko, Der sowjetische Kampf gegen die Aufstandsbewegung in der Westukraine (1944–1954), in: Österreichische Militärische Zeitschrift (ÖMZ), 38 (2000), S. 320 f.

¹⁰ Nach Litopys UPA. Nova serija. Vydannja holovnoho komanduvannja UPA [Chronik der UPA. Neue Serie. Eine Ausgabe des Hauptkommandos der UPA], Kijiv, Toronto 1995, S. 3 f.

- für eine neue gerechte internationale Ordnung in der Welt, die auf der Achtung der Rechte jedes Volkes auf seine unabhängige Entwicklung in eigenen Staatsformen gegründet ist;
- gegen deutsche und Moskauer imperialistische Eroberer, die nach Unterjochung und Vernichtung des ukrainischen Volkes streben.

1943/44 war die UPA in drei Gebieten oder »Generalmilitärbezirken« (Heneral'nyj Vijs'kovyj Okruh – HVO) – »UPA-Norden« (Wolhynien und Polesien), »UPA-Westen« (Galizien, Bukowina, Vorkarpatengebiet und das sogenannte »Vor-Curzon-Gebiet«¹¹) und »UPA-Süden« (die heutigen Gebiete von Chmelnitzkij und Win-niza) – aktiv. Da zum Wirkungskreis des letzteren Bezirks auch weiter östlich gelegene Gebiete zählten, nannte man ihn wahrscheinlich auch deswegen mitunter »UPA-Osten«. Allerdings findet sich in der wissenschaftlichen Literatur auch die Meinung, daß es sich hier um eine gesonderte Einheit handelte. Jedenfalls wurde damals auch das Oberkommando der UPA mit dem Hauptmilitärstab (Holovnyj Vijs'kovyj Štab – HVŠ) gebildet, dem alle taktischen Einheiten und territoriale Vereinigungen untergeordnet wurden. Zum Oberkommandierenden der UPA wurde Oberstleutnant Roman Šuchevyč (»Taras Čuprynka«), zum Chef des HVŠ Major Dmytro Gryzaj (»Perebyjnis«) ernannt¹².

Das Oberkommando der UPA bestand aus dem Oberkommandierenden und den Mitgliedern des HVŠ. An der Spitze des HVŠ stand der Chef, der gleichzeitig als stellvertretender UPA-Kommandeur fungierte. Der Stab besaß sieben Verwaltungen oder Stabsabteilungen: 1. Operative Angelegenheiten, 2. Aufklärung, 3. Versorgung, 4. Kader, 5. Militärische Ausbildung, 6. Politische Bildung, 7. Militärinspektoren¹³. Diese Struktur der UPA wurde im Januar 1944 formal festgelegt. Aus konspirativen Gründen waren die Stabsabteilungen mindestens fünf Stunden Fußmarsch voneinander entfernt und immer zur sofortigen Evakuierung an vorbestimmte Orte bereit. Die Dokumentation, die sich im Stab befand, war auf die nächsten operativen Aktionen beschränkt. Gerade nicht erforderliche Materialien wurden an speziell dafür vorgesehenen Orten versteckt.

Jeder von den drei HVO war in Militärbezirke (Vijs'kovyj Okruh – VO) geteilt. Anfang 1944 gab es elf Militärbezirke: drei in »UPA-Norden«, sechs in »UPA-Westen« und zwei in »UPA-Süden«. Im August 1944 wurde »UPA-Norden« in zwei VO und im Februar 1945 »UPA-Westen« in vier VO geteilt; jeder VO wurde dann in taktische Unterabschnitte (taktyčni vidtynky – TV) umgewandelt. Die Leitung jedes HVO und VO nahmen der Gaukommandeur und der Gaumilitärstab (Kra-evyj Vijs'kovyj Štab – KVŠ) mit einem Chef an der Spitze wahr. Zum KVŠ gehörten (in Nachahmung der Struktur des HVS) Abteilungen. Mit dieser Struktur agierte die UPA bis 1949.

Die Hauptmilitäreinheit in der UPA war die »sotnja« (etwa: Hundertschaft, Kompanie). Sie wurde in drei »čoty« (etwa: Züge) geteilt, zu denen jeweils drei »roji« (etwa: Gruppen) gehörten. Diese »roji« (Einzahl: »rij«) zerfielen normalerweise in zwei »lanky« (etwa: Trupps). Mitunter erreichte die jeweilige Zahl der »čoty« und »roji«

¹¹ Es handelte sich hier um mit Ukrainern besiedelte Territorien in Polen, die entlang einer von dem britischen Außenminister Lord George Curzon 1920 gezogenen Linie (»Curzon Line«) lagen.

¹² Zum Zweck der Konspiration wurden in den Netzen von OUN und UPA Pseudonyme verwendet.

¹³ Nach Sodol', *Ukrajins'ka Povstanča Armija* (wie Anm. 3), S. 25.

vier. Jede »sotnja« hatte ihr Kommando, das aus dem Kommandeur, dem politischen Erzieher, dem »bunčužnyj« (hier: Versorgungsoffizier), Sanitäter, Verbindungsleuten und manchmal aus einem »rij« Militärfeldgendarmerie (Vijs'kova Pol'ova Žandarmeryja – VPŽ), Aufklärern, Maschinengewehrschützen u.a. bestand. Der Kommandeur der ersten »čoty« war in der Regel stellvertretender »sotnja«-Kommandeur. In jede »sotnja« sollten bis zu 163 Kämpfer eintreten, aber diese Zahl variierte. 1943 bis 1945 wurden die meisten »sotni« in »kureni« (etwa: Bataillon, Abteilung) vereinigt (je 200 bis 400 Mann). Einige »kureni« hatten zusätzlich »sotni« aus Angehörigen der VPŽ, Schützen für schwere MG, Granatwerferschützen oder Reiteraufklärung. Das Kommando eines »kurin'« bestand aus dem Kommandeur, dem Stabschef (oder dem Adjutanten für operative Angelegenheiten), dem politischen Erzieher, dem »bunčužnyj«, einem (griechisch-katholischen oder orthodoxen) Kaplan und einem Arzt; in »UPA-Norden« kam noch ein Referent des Sicherheitsdienstes (Služba Bezpeky – SB) dazu. »Kureni« waren zeitweilig zu »zagony« (etwa: Abteilungen) vereinigt. Alle diese Einheiten innerhalb eines Bezirks bildeten eine Gruppe, die organisatorisch einer Division glich. Zu diesen Gruppen gehörten »Gowerlja«, »Lyssonja«, »Sjan«, »Bug« und andere. Alle Gruppen in einem HVO bildeten eine (einem Korps vergleichbare) militärische Einheit, von denen es insgesamt drei gab.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1944 kam es in »UPA-Süden« und »UPA-Norden« zu einer Reorganisation. Neue Kampfeinheit wurde die »brygada«, die 400 Mann zählte; jede wurde in »zagony« geteilt und diese wiederum in »Abteilungen« und »Unterabteilungen«. Diese entstanden 1945 auch in »UPA-Westen«¹⁴. Bei ihren militärischen Einsätzen stützte sich die UPA auf das Untergrundnetz der OUN, das nach Banderas Verhaftung (die sein Recht auf Führerschaft nicht berührte)¹⁵ von Lebed' (1941–1943), Šuchevyč (1943–1950) und Vasyl Kuk (1950–1954) geleitet wurde. Die Haupteinheiten des OUN-Untergrundes (ab 1942/43 OUN-SD) waren die sogenannten »stanyci«, die sich zu Unterbezirken (später »kuščy«) vereinigten. Diese schlossen sich zu Bezirken zusammen, die Bezirke zu Überbezirken (früher »povity«), Überbezirke zu Kreisen, Kreise zu Gebieten, Gebiete zu »Gauen« oder »Ländern«. Höchstes Organ der OUN war die »Große Versammlung«. 1943 bestätigte die dritte außerordentliche Große Versammlung der OUN-SD ein neues Führungsorgan – das Leitungsbüro mit Šuchevyč an der Spitze. Lebed' wurde zum Chef des Kontrollorgans, des Hauptrates (Holovna Rada), und der Referentur für Außenbeziehungen ernannt. Ende 1943 umfaßte die Organisation die westlichen ukrainischen Länder (Zachidni Ukrajins'ki Zemli – ZUZ), die nordwestlichen ukrainischen Länder (Pivnično-Zachidni Ukrajins'ki Zemli – PZUZ) und die zentral-östlichen ukrainischen Länder (Central'no-Schidni Ukrajins'ki Zemli – CSUZ); der ukrainische Untergrund reichte bis in den Donbass.

Das Untergrundnetz der OUN-SD war für Organisation und Gewährleistung der Sicherheit und Gegenspionage (SB), medizinisch-soziale Aufsicht (das Ukrai-

¹⁴ Nach Mirčuk, Ukrajins'ka Povstans'ka Armija (wie Anm. 7), S. 234 f. Jede »sotnja«, »kurin'« und »brygada« hatte Namen (z.B. »kurin'« – »Jevhen Konovalec'« oder »sotnja« – »Surma«) sowie eine Identifikationsnummer.

¹⁵ Bandera war dann, wie erwähnt, in einem deutschen Konzentrationslager. Er blieb nach Kriegsende in Deutschland und arbeitete weiter für sein Ziel, die Unabhängigkeit der Ukraine. 1953 wurde er Leiter der Auslandsorganisation der OUN, dann gründete er eine »revolutionäre« OUN (OUN-R). Diese setzte ihre Tätigkeit trotz der Ermordung Banderas durch einen sowjetischen Agenten 1959 in München fort und stieg 1991 – wenn gleich mit nur bescheidenen Erfolgen – in die Politik der unabhängigen Ukraine ein.

nische Rote Kreuz), Reserven und Versorgung (»stancyi« der OUN) verantwortlich. In wirtschaftliche Angelegenheiten betreffenden Dokumenten werden oft von der OUN-UPA betriebene Werke erwähnt, die Zucker, Seife, Stoffe usw. produzierten.

Insgesamt war die UPA eine Infanteriearmee, aber 1943/44 verfügte sie auch über »sotni« Kavallerie und Artillerie. In Einzelfällen gelang es auch, funktionstüchtige Panzer zu erbeuten. Das Problem der Ausrüstung mit Waffen und Munition verfolgte die UPA jedoch permanent. Die Sowjettruppen mußten beim Rückzug 1941 und die Wehrmacht bei ihrem Zurückweichen nach Westen 1944 einige Waffen zurücklassen, die sich die UPA, so gut es ging, nutzbar machte. In ihrem Arsenal dominierten Handfeuerwaffen sowjetischer, polnischer, deutscher und ungarischer Provenienz. Mit automatischen Waffen waren vor allem Offiziere und Unteroffiziere ausgerüstet. Das waren sowjetische »Finki«-Maschinenpistolen und, in geringerer Zahl, deutsche Maschinenpistolen. Es gab auch Maschinengewehre, nämlich das leichte »Dektjarjow« und das schwere »Maxim« aus sowjetischer Produktion sowie einige deutsche Muster.

In der Regel übertrieben sowjetische Partei- und Sowjetfunktionäre in ihren Rechenschaftsberichten über den Kampf gegen ukrainische Nationalisten deren Zahl. Damit wollten sie einerseits ihre eigenen Erfolge demonstrieren und andererseits begründen, warum es immer noch nicht gelungen war, die UPA endgültig zu vernichten. Gleichzeitig aber war es die (schon 1945 festgelegte) offizielle Position der Sowjetregierung, bei jeder Erwähnung der ukrainischen Nationalisten den Zusatz »Überreste« zu gebrauchen. Das betraf Aussagen von Partei- und Sowjetfunktionären wie auch die offizielle Aktendokumentation. Die »Banden ukrainischer Nationalisten« sollten grundsätzlich als kleine bewaffnete Formationen ohne jede Unterstützung in der Bevölkerung erscheinen. Daher zogen es sowjetische Forscher und Offizielle auch lange vor, sich nicht über die Stärke der UPA zu äußern. Erst 1988, d.h. während Michail Gorbatschovs »Perestrojka«, nannte die Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen Sowjetrepublik (USSR) die Zahl von 100 000 Personen¹⁶. In einer Publikation des Kryp'jakevyč-Instituts für Ukrainistik der Nationalen Akademie der Wissenschaften der (unabhängigen) Ukraine wurden 70 000 bis 80 000 genannt¹⁷. Allerdings spricht einiges für eine Überhöhung dieser Angaben: Die wohl wichtigste einschlägige Quelle ist ein Dokument des OUN-Vorstandes von November 1949, wo es heißt, daß 1944 in »UPA-Norden« 15 000 und in »UPA-Westen« 10 000 Personen dienten. Am wahrscheinlichsten ist somit, daß die UPA 1944 über etwa 25 000 bis 30 000 Kämpfer verfügte¹⁸.

¹⁶ Nach *Nezavisimaja gazeta* (Moskau), 27.7.1996. Die gleiche Angabe bringt auch (für Ende 1943) *Encyclopedia of Nationalism. Leaders, Movements, and Concepts*. Ed. by Alexander J. Motyl, vol. 2, San Diego 2001, S. 40. Vgl. auch das Standardwerk von John A. Armstrong, *Ukrainian Nationalism*, Littleton 1980, S. 52.

¹⁷ Jaroslav Isaevyč, Feodosij Steblij, Mykola Lytvyn [u.a.], *L'viv. Istoryčni narysy* [L'viv. Historische Abrisse], L'viv 1996, S. 474.

¹⁸ Nach Bohdan Jakymovyč, *Zbrojni syly Ukrajinj. Narys istoriji* [Die Streitkräfte der Ukraine. Abriß der Geschichte], L'viv 1996, S. 198. Ein vom Bildungsministerium der Ukraine empfohlenes »Kleines Wörterbuch der Geschichte der Ukraine« nennt für die Zeit um den Jahreswechsel 1943/44 ca. 40 000 UPA-Leute. Ein Jahr später seien es noch 20 000 bis 25 000 gewesen (nach V. Smolij [Leiter des Autorenkollektivs], *Malyj Slovyk istoriji Ukrajinj* [Kleines Wörterbuch der Geschichte der Ukraine], Kyjiv 1997, S. 407). Auch Orest Subtelny, Autor eines Standardwerkes über die Geschichte der Ukraine, spricht für 1943/44 von 30 000 bis 40 000 UPA-Kämpfern; von 100 000 könne keine Rede sein (vgl. Orest Subtel'nyj: *Ukrajina. Istorija* [Die Ukraine. Geschichte], Kijiv 1993, S. 582).

Die Abfolge der Ränge in der UPA beruhte auf einem doppelten Stufensystem:

1) Traditionelle militärische Dienstgrade oder Ränge:

Soldaten: *strilec'* (etwa: Schütze), *staršyj strilec'* (etwa: Gefreiter)

Unteroffiziere: *vistun* (etwa: Korporal), *staršyj vistun*, *bulavnyj* (etwa: Stabsfeldwebel), *staršyj bulavnyj* (etwa: Oberstabsfeldwebel)

Offiziere: *chorunžyj* (unterer Kavallerierang), *poručnyk* (etwa: Oberleutnant der Infanterie), *sotnyk* (Kavallerierang, der etwa einem Hauptmann der Infanterie entspricht), *major*, *pidpolkovnyk* (Oberstleutnant), *polkovnyk* (Oberst), *general-chorunžyj*

2) Ernennungen auf Kommandoposten: *rojovyj* (Chef eines »rij«), *čotovyj* (etwa: Zugführer; Chef eines »čota«), *sotennyj* (Chef einer »sotnja« der Kavallerie), *kurinnyj* (Chef eines »kurin'«), Kommandeur einer Einheit, Kommandeur eines VO oder einer »Gruppe«, Gaukommandeur der UPA, Hauptkommandeur der UPA.

Dieses System wurde im Januar 1944 – zusammen mit Erkennungszeichen der Kampfkommandeure und Stabsoffiziere – formal bestätigt. Die Praxis des Aufnüähens dieser Erkennungszeichen auf die Kleidung hielt sich aber nicht lange, da die sowjetischen Truppen in die Westukraine vorstießen und sich die UPA auf Konspiration verlegen mußte. Die UPA benutzte ein (ebenfalls im Januar 1944 eingeführtes) System von Auszeichnungen. Die höchsten Auszeichnungen für Mut oder geschickte Führung waren das Goldene, Silberne und Bronzene Kreuz für Verdienste im Kampf 1. und 2. Klasse. Zudem wurden Vermerke für besondere Leistungen verliehen¹⁹. Weitere Auszeichnungen betrafen die Arbeit für die UPA, mit der meistens die Mitglieder des Untergrundnetzes der OUN, politische Erzieher und Zivilisten bedacht wurden: das Goldene, Silberne und Bronzene Verdienstkreuz. Die im Kampf Verwundeten wurden mit dem Silbernen Stern, nach der fünften Verwundung mit dem Goldenen Stern ausgezeichnet. Metallische Kreuze als Auszeichnungen gab es erst ab 1951.

Zur UPA stießen meist junge Männer und Frauen zwischen 17 und 26 Jahren, die aus Dörfern kamen und keine militärische Erfahrung hatten. Die Zahl jener UPA-Leute, die militärische Ausbildung und Kampferfahrung in den Streitkräften Polens, der Tschechoslowakei, Deutschlands oder der UdSSR hatten, war sehr klein. Sie wurden in der Regel auf Offizierposten und als Instrukteure eingesetzt. Die UPA-Führung maß deshalb der Organisation und Durchführung der militärischen Ausbildung große Bedeutung bei. Für die einfachen Soldaten dauerte die Grundausbildung meist einen Monat. Für Offizieranwärter wurden spezielle, in etwa vier Monaten zu absolvierende Schulen geschaffen. Zunächst (Juli bis Oktober 1943) wurde die Schule »Gefolgsleute« organisiert, dann folgte ab Oktober 1943 »Waldteufel«; zwei Jahrgänge hatte ab März 1944 »Hirsche«. Insgesamt absolvierten 700 Personen diese Schulen²⁰. Außerdem organisierte jeder VO in »UPA-Norden« und »UPA-Osten« eine eigene Unteroffizierschule, deren Lehrgänge vier bis sechs Wochen dauerten. Die Kurse in allen diesen Ausbildungsinstitutionen hingen von Wissen und Möglichkeiten der Instrukteure ab. Darum wurden zur Verbesserung der Lehre in der UPA Lehrbücher und Broschüren für militärische Angelegenheiten verfaßt und verbreitet. Das illegale Druckwesen in OUN-SD und

¹⁹ Dies waren Vermerk einer Auszeichnung bei der Ausführung des Befehls des KVŠ, Vermerk einer Belobigung bei der Ausführung eines Befehls des VO, Vermerk einer Anerkennung bei der Ausführung eines Befehls einer Abteilung.

²⁰ Nach Sodoł', *Ukrajins'ka Povstančá Armija* (wie Anm. 3), S. 43.

UPA war – gemessen an den schwierigen Rahmenbedingungen – gut entwickelt. Es wurden eigene Zeitschriften und Zeitungen, Broschüren und Flugblätter herausgegeben. Die wichtigsten Zeitschriften waren: »Do zbroji« (»An die Waffe«) im Jahre 1943, »Ideja i čyn« (»Idee und Dienstgrad«) 1942 bis 1946, »Povstanec« (»Der Aufständische«) 1944 bis 1946, die satirische Zeitschrift »Ukrajins'kyj pereć« (»Ukrainischer Pfeffer«) ab 1943, »Centr informaciji i propagandy« (»Informations- und Propagandazentrum«) 1948 bis 1951. Es erschienen auch mehrere Zeitungen, so ab 1942 »Informator« und ab 1943 »Visti« (»Nachrichten«). Darin wurden in der Regel Artikel propagandistischen Charakters, politische Informationen, Nachrichten über Kampfhandlungen und allgemeine Materialien militärischen und historischen Inhalts veröffentlicht. Die Leitung der Drucktätigkeit gehörte zur Kompetenz der 6. Abteilung (Politische Bildung) bei allen Stäben verschiedener Ebenen. Die UPA befaßte sich als Kampforgan der OUN nicht nur mit militärischen Aufgaben, sondern auch mit der Durchführung breiter ideologisch-politischer Propaganda, Hilfe bei der Selbstverteidigung vor Ort und im wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Bevölkerung. In der Regel halfen die UPA-Einheiten nach der Ausschaltung einer feindlichen Administration in einer Ortschaft der Bevölkerung, eine eigene Selbstverwaltung und Schulen zu betreiben.

Eine besondere Erwähnung verdient die medizinische und sanitätsdienstliche Hilfe, die während des Krieges nicht nur für die UPA selbst, sondern auch für die Zivilbevölkerung wichtig war, die das Netz des Ukrainischen Roten Kreuzes erfaßte. Sowohl in der UPA als auch im OUN-Untergrund wurden Hospitäler mit zentralisierter Verteilung von Medikamenten und medizinischem Personal organisiert. Weil es daran ständig fehlte, wurden spezielle medizinische Kurse für Studenten, die ihre Ausbildung an Hochschulen nicht beendet hatten, Sanitätskurse für Krankenschwestern und, soweit möglich, kleine Fabriken zur Produktion von Arzneimitteln ins Leben gerufen. Unter den Ärzten gab es nicht wenige Juden, die auch nach der Rückkehr der Sowjetmacht in die Ukraine in den Reihen der OUN-UPA geblieben waren.

Eine wichtige Aufgabe sah die UPA während der ganzen Zeit ihres Bestandes im Schutz der ukrainischen Zivilbevölkerung, aus der sich immer neue Kämpfer rekrutierten; dank der Unterstützung der Bevölkerung (v.a. beim Proviant) konnte die UPA existieren. Das schlug sich auch in den Programmdokumenten der OUN nieder. So hieß es in einer Verordnung der zweiten Konferenz der OUN (April 1942):

»Im gesellschaftlichen Bereich führen wir den Kampf für die Interessen der breiten Bevölkerungsschichten des Dorfes und der Stadt. Die Lösung aller schmerzlichen gesellschaftlichen, materiellen, kulturellen usw. Bedürfnisse des Volkes verbinden wir mit der Erledigung der nationalen Frage, mit dem ganzen Kampf des ukrainischen Volkes«.

Im Mai 1945, als das stalinistische Regime den Platz der deutschen Besatzer auch in der Westukraine längst wieder eingenommen hatte, hielt die OUN-Führung in einer Deklaration wieder fest: »Wir müssen den bewaffneten revolutionären Kampf zum Schutz der Bevölkerung vor physischer und moralischer Vernichtung weiter führen²¹.« Die UPA versuchte auch, die Zivilbevölkerung von der Requirierung von Lebensmitteln durch Sowjetpartisanen und deutsche Besatzer zu schützen so-

²¹ Zitate nach Pryčynky (wie Anm. 1), S. 67 und 140.

wie Transporte mit Menschen, die zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt werden sollten, abzufangen. Angeblich sind von den Deutschen aus der ganzen Ukraine über 2 Millionen Personen abtransportiert worden²².

Der »Untergrundstaat«

Die Verfolgung des Hauptziels des Kampfes – die Unabhängigkeit der Ukraine –, die breite Unterstützung durch die Bevölkerung, deren Interessen die nationale Befreiungsbewegung vertreten wollte, und das in der Folge schnell wachsende Untergrundnetz von OUN-SD und UPA bedingten die Bildung eines einheitlichen politischen Repräsentativorgans. Mit einer derartigen Initiative traten im Dezember 1943 der Rat für Außenbeziehungen, das Oberkommando der UPA und die OUN-Leitung hervor. Mitte Juli 1944 fand die konstituierende Versammlung (Große Versammlung) statt, welche die Schaffung des Ukrainischen Haupt-Befreiungsrates (Ukrajins'ka Holovna Vyzvol'na Rada – UHVR) verkündete, dem OUN und UPA von nun an unterstanden. Die Teilnehmer der Großen Versammlung bestätigten auch die Hauptrichtungen der Tätigkeit des UHVR und die ersten Dokumente: Die »Plattform des UHVR«, »Der provisorische Aufbau des UHVR«, »Verordnung (ukr. »Universal«) für das ukrainische Volk« und den »Fahneid des UPA-Kämpfers«. Schon am 5. August 1944 vereidigte der Chef des HVŠ die ersten drei »sotni« der UPA auf die Staatssymbole der Ukraine – Wappen (Dreizack), blaugelbe Fahne und Hymne »Šče ne vmerla Ukrajina« (»Noch ist die Ukraine nicht verloren«)²³. Die UPA-Kämpfer schworen, »für die endgültige Befreiung aller ukrainischen Länder und des ukrainischen Volkes von den Eroberern zu kämpfen und die Schaffung eines unabhängigen einheitlichen ukrainischen Staates (ukrajinsk'a nezaležna soborna deržava) zu erreichen«²⁴. Zum Präsidenten und Vorsitzenden des Präsidiums (Untergrundparlaments) wurde Kyrylo Osmak gewählt, den allerdings das sowjetische Volkskommissariat für innere Angelegenheiten (Narodnyj Komissariat Vnutrennich Del – NKVD) bald verhaftete. Zum Präsidium zählten auch drei Vizepräsidenten, ein Sekretär und drei weitere einfache Mitglieder. Zum Chef des Generalsekretariats (Regierung) der UHVR und Generalsekretär für militärische Angelegenheiten wurde Šuchevyč gewählt. Der Regierung gehörten auch drei jeweils von einem Generalsekretär geleitet Ministerien (internationale Beziehungen, innere Angelegenheiten und Finanzen/Wirtschaft) sowie ein Generalrichter und ein Generalkontrolleur an. Der UHVR bewahrte seine führende Rolle auch nach Beendigung des deutsch-sowjetischen Krieges. Er beschloß strategische Pläne zur Organisation des militärischen Kampfes und führte OUN und UPA. Zu seinen Aufgaben gehörten auch die Verleihung von Auszeichnungen und neuen Rängen an die UPA-Kämpfer; 1948 stiftete der UHVR eine »Medaille für den Kampf unter besonders schwierigen Bedingungen«.

²² Nach T. Gunčak, *Ukrajina. Perša polovyna XX stolittja. Narysy polityčnoji istoriji* [Die Ukraine. Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Abrisse der politischen Geschichte], Kijiv 1993, S. 229.

²³ Mirčuk, *Ukrajins'ka Povstans'ka Armija* (wie Anm. 7), S. 89–91.

²⁴ Litopys UPA (wie Anm. 2), T. 8, kn. 1, Toronto 1980, S. 41.

Zwischen Wehrmacht und Roter Armee (1944/45)

1943 unternahmen die Deutschen mit der aus Freiwilligen zusammengestellten 14. Waffengrenadierdivision »Halytschyna« (»Galizien«) der SS einen weiteren Versuch zur Schaffung einer national-ukrainischen Militäreinheit. Bis zum 16. Juni 1943 äußerten 84 000 Personen den Wunsch, sich ihr anzuschließen. Etwa 52 000 wurden auf ihre gesundheitliche Eignung geprüft, und Ende Dezember 1943 verfügte die Einheit über 15 299 Angehörige²⁵. Die OUN-M meinte, daß sie zum Kern einer künftigen ukrainischen Armee werden könnte, während sich die OUN-B gegen »Halytschyna« wandte und im Mai 1943 per Flugblatt auch einen entsprechenden Aufruf verbreitete. Die Division wurde bereits im Juli 1944 in der Nähe der Ortschaft Brody (Galizien) von der 1. Ukrainischen Front der Sowjetarmee zerschlagen. Ein Teil der Überlebenden schloß sich der UPA an. Die strukturellen und taktischen Veränderungen in der UPA hingen zwangsläufig vom Verlauf des Krieges zwischen der Sowjetunion und Deutschland ab. Die UPA versuchte, sich an die veränderte Situation in der Region anzupassen. 1943 und besonders 1944 war die Zeit eines sehr aktiven Vorgehens gegen die deutschen Besatzer, die große Säuberungsaktionen gegen die UPA durchführten, des Kampfes gegen die starken roten Partisanen (deren Zahl in der Westukraine im März 1944 24 000 erreichte²⁶) und – mit zunehmender Verschiebung der Frontlinie nach Westen – gegen Einheiten des NKVD und der Sowjetarmee. In der UPA blieb die Tendenz zur Zusammenlegung von Kampfeinheiten mit zentralisierter Führung erhalten. Außer den für einen Partisanenkrieg traditionellen Methoden – Hinterhalte, Störung von Kommunikationslinien, kleine Zusammenstöße mit Vertretern der deutschen Besatzungsbehörden – organisierte die UPA mit größeren Einheiten die schon erwähnten Vorstöße in die zentralen Gebiete der Ukraine und bewaffnete Aktionen zur Befreiung von Zivilisten, die nach Deutschland deportiert werden sollten. Nicht selten kam es auch zu Kämpfen mit deutschen Einheiten und – mit Beginn des Vorstoßes der Sowjetarmee in die ukrainischen Gebiete am rechten Ufer des Dnjepr ab Frühling 1944 – mit Truppen von NKVD und Roter Armee. Einer der bedeutendsten Kämpfe fand am 9. Juli 1944 um den Berg Lopata im Dolinskij-Bezirk zwischen dem »kurin'« »Skascheny« (Verrückte) und einer deutschen Division statt, die mit einem Sieg der UPA endete. Eine andere bekannte UPA-Aktion war die Ermordung des Kommandeurs der 1. Ukrainischen Front der Roten Armee, General Nikolaj Watutin, der 1944 in einen Hinterhalt geriet. Angesichts des Vordringens der Sowjetarmee nach Westen stand die UPA-Führung vor der Aufgabe, den Übergang ihrer Truppen durch die Frontlinie zu bewerkstelligen. Es wurde geplant, ins Hinterland der Roten Armee zu gelangen, dort den bewaffneten Kampf fortzusetzen und einen Volksaufstand zu initiieren, um eine Wiederherstellung der sowjetischen Administration in der Ukraine zu verhindern. Daher konzentrierten sich im April 1944 im Wald in der Umgebung der Siedlung Gurby bis zu 5000 Kämpfer der »UPA-Süden«. Hier wurden sie allerdings von 30 000 Mann von NKVD und Roter Armee unter dem Kommando des NKVD-Generalmajors Marčenko umzingelt. Am 24. April gelang es den Einheiten der UPA, mit wenigen Verlusten auszubrechen, obwohl sowjetische Quellen behaupteten, daß bei diesen Kämpfen

²⁵ Nach Jakymovyč, *Zbrojni* (wie Anm. 18), S. 203 und 207.

²⁶ Nach Sodoł', *Ukrajins'ka Povstanča Armija* (wie Anm. 3), S. 50.

(21. bis 28. April) über 2000 UPA-Leute gefallen und 1570 in Gefangenschaft geraten seien²⁷. Um ihren Mißerfolg geheimzuhalten, addierte die sowjetische Seite zu den gefallenen »Banditen« auch Angehörige der Zivilbevölkerung, die sich mit ganzen Familien in den Wäldern versteckten, und die schwer verletzten UPA-Leute, die wegen der Unmöglichkeit des Abtransports in der Deckung gelassen wurden. Das war die größte Auseinandersetzung zwischen der UPA einerseits und dem NKVD und der Roten Armee andererseits. Nach der deutschen Kapitulation konnte Moskau erheblich verstärkte Kräfte gegen die ukrainische Aufstandsbe-
 wegung werfen, was zu großen Verlusten (bis zu 40 Prozent) in den Reihen der UPA führte. Daher entschieden UHVR und HVŠ der UPA, allmählich alle Truppenteile in kleine mobile Einheiten aufzuspalten und in der Folge in den »bewaffneten Untergrund« zu überführen. Das erlaubte es der OUN-UPA, ihre Kader zu erhalten und die Organisation vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Die Hauptformen des ukrainischen Widerstandes waren: kleine Hinterhalte (meistens auf Straßen); Sabotage von Maßnahmen der Sowjet- und Parteiauditorien in Dörfern; Zusammenstöße mit NKVD-Einheiten; Organisation von Boykotten (darunter von Wahlen); Hilfe für die Bevölkerung, die sich der Kollektivierung der Landwirtschaft (die natürlich die Versorgung der UPA zusätzlich erschwerte) und Deportationen ausgesetzt sah. Von 1946 bis 1949 wurden etwa 500 000 Westukrainen nach Sibirien gebracht²⁸. Am 3. September 1949 faßte das UHVR den Beschluß, die noch aktiven Stäbe und Einheiten der UPA endgültig aufzulösen. Einige frühere Angehörige gelangten 1947/48 aus der Westukraine über die Tschechoslowakei in die amerikanischen Besatzungszonen in Deutschland und Österreich. Der ukrainisch-nationalistische bewaffnete Untergrund hielt sich unter der Führung von Oberst Kuk »Kovel« noch bis Mai 1954. Allerdings zeugen die 1956 von den sowjetischen Behörden erklärte Amnestie für Teilnehmer des Widerstandes und einzelne bewaffnete Zusammenstöße noch 1960 von der Existenz eines Untergrundes auch nach seinem offiziellen Ende.

Die Opferbilanz

Nach sowjetischen Angaben starben im Kampf gegen OUN und UPA bis zu 30 000 Bürger; 30 Sekretäre von Bezirksparteikomitees, 32 Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende von Bezirksexekutivkomitees, 37 Gebiets- und Bezirkssekretäre der kommunistischen Jugendorganisation (Komsomol), 267 Kolchosleiter, 1454 Dorfsowjetvorsitzende. Hunderte Abgeordnete verschiedener Ebenen sowie Tausende Agitatoren und Denunzianten kamen ums Leben²⁹. Sowjetische Historiker behaupteten auch, daß 56 000 UPA-»Banditen« gefallen sind, 108 000 gefangenegenommen und 48 000 (angeblich) amnestiert wurden³⁰. Das ist jedoch offenkundig

²⁷ Ebd.

²⁸ Nach I. Ju. Kwasnyca, I. O. Hličov, I. I. Fedyk, *Istoryko-pryrodnyči narysy z kraeznavstva: L'vivska oblast'* [Naturhistorische Abrisse der Heimatkunde: Das Gebiet von L'viv], L'viv 1994, S. 208.

²⁹ Nach *Rabočaja gazeta*, 3.12.1988.

³⁰ Nach Sodoł', *Ukrajins'ka Povstanča Armija* (wie Anm. 3), S. 58.

übertrieben; aller Wahrscheinlichkeit nach wurden in diese Zahl von insgesamt 212 000 Personen nicht nur aktive nationalistische Widerstandskämpfer, sondern auch andere Opfer sowjetischer Repressionsmaßnahmen eingerechnet.

Einem 2001 in Moskau erschienenen Buch zufolge hat die OUN-UPA in den Jahren von 1945 bis 1953 14 424 »Diversions- und Terroranschläge« verübt und von 1945 bis 1955 17 000 sowjetische Bürger und insgesamt 30 000 bis 40 000 Personen getötet. Gesonderte Angaben über die Verluste von Sowjetarmee und NKVD im Kampf gegen die OUN-UPA macht der Band nicht. Es heißt darin lediglich, daß beim Vorgehen gegen diese und die nationalistischen Widerstandsbewegungen im Baltikum nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen 5635 Personen getötet und 8612 verletzt wurden; 588 seien verschollen³¹.

Die UPA in der Geschichte: Interpretationen

In der UdSSR wurde konsequent an dem in den vierziger Jahren entstandenen Postulat festgehalten, wonach die OUN-UPA eine »Banditenformation« war, die »gegen das Volk« und die »sozialistische Volksmacht« auftrat. Die bloße Entstehung einer politischen und militärischen Kraft wie der OUN-UPA zeugte nämlich von der Ablehnung dieser Macht durch eine nicht unerhebliche Zahl von Menschen, und das war mit der offiziell propagierten »Völkerfreundschaft« im Sowjetstaat, der von der ganzen Bevölkerung unterstützt werde, unvereinbar. Die offiziellen Propagandisten – und in ihrem Gefolge die Historiker – in der UdSSR sprachen dem Widerstand gegen die Etablierung des Sowjetregimes vor allem in den westlichen Gebieten der Ukraine konsequent Bedeutung und Organisiertheit ab. Das ist auf die ideologischen Postulate des Systems zurückzuführen, das für sich beanspruchte, den absoluten Ausdruck des Volkswillens zu repräsentieren; die UdSSR als Staat sei vom Volk selbst zur Befriedigung seiner Bedürfnisse geschaffen worden, und die Aufnahme verschiedener Völker in ihren Verband sei ausschließlich freiwillig und garantiere die völlige Gleichberechtigung der Nationen. Der noch ein Jahrzehnt lang nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges andauernde erhebliche Widerstand gegen die Sowjetmacht in den 1939 aufgrund des Hitler-Stalin-Pakts okkupierten Territorien (die in der UdSSR nur als »Westukraine« und »Westweißrußland« bezeichnet wurden) paßte jedoch schlecht zu derartigen Leitsätzen. Daher wurde der Umfang der ukrainischen Widerstandsbewegung von den sowjetischen Behörden verschwiegen, und die Klagen lokaler Sowjet- und Parteifunktionäre über die Probleme bei der Unterdrückung des massiven Widerstandes der ukrainischen Widerstandsbewegung stießen auf höheren Ebenen von Partei und Staat auf heftige Kritik und Ablehnung.

Eine weitere Folge der ideologischen Vorgaben folgenden Einstellung gegenüber der OUN-UPA in der UdSSR war, daß ihre Bekämpfung durch die Sowjetmacht kaum zum Gegenstand seriöser geschichtswissenschaftlicher Forschung wurde (die entsprechenden Archivquellen waren auch praktisch unzugänglich bzw. darf-

³¹ Rossijskaja i SSSR v vojnach XX veka. Statističeskoe issledovanie. Red.: G.F. Krivošeev [Rußland und die UdSSR in den Kriegen des 20. Jahrhunderts. Eine statistische Untersuchung], Moskva 2001, S. 548.

ten nicht frei ausgewertet werden), sondern vor allem in propagandistischen Kampagnen eine Rolle spielte. Die meisten der entsprechenden Publikationen erschienen in den sechziger und siebziger Jahren, d.h. nach dem »Tauwetter« Nikita Cruščevs, als viele Opfer der stalinistischen Repressionen rehabilitiert worden waren³².

Die OUN-UPA galt in der UdSSR offiziell als von der Bevölkerung nicht unterstützte Bewegung von Verrätern, die nur dank der Unterstützung von feindlichen Staaten – zunächst Hitlerdeutschlands, nach dem Beginn des Kalten Krieges der USA und Großbritanniens – habe existieren können. Der Umgang mit den Aufständischen sollte vor allem als »Umerziehung« der örtlichen Bevölkerung im sowjetischen Geist, Propagandaarbeit und Organisation von Selbstverteidigungseinheiten in den Dörfern erscheinen. Der eigentliche bewaffnete Kampf gegen die ukrainischen Nationalisten und seine Hintergründe wurden von sowjetischen Autoren kaum thematisiert. Ein Beispiel dafür bietet etwa eine 1982 erschienene sowjetische Darstellung der Geschichte der Inneren Truppen der UdSSR seit 1917, die vom »Kampf gegen das Banditentum« in der Westukraine und im Baltikum sprach. Die dortigen Nationalisten hätten »keinen Rückhalt im Volk« gehabt und Hitler zugearbeitet; zudem wurden »Heldentaten« einzelner Sowjetsoldaten beim Kampf gegen die »Banditen« hervorgehoben³³. Eine Analyse der Fundamente und Ziele der ukrainischen nationalistischen Widerstandsbewegung fand sich hier ebenso wenig wie in einem 1996 veröffentlichten russischen Buch über die Organe und Truppen des russischen Innenministeriums seit 1802; es blieb auch bei der Bezeichnung des nationalistischen Widerstandes in der Westukraine und im Baltikum als »Banditengruppierungen«, deren Bekämpfung eine »schwere Aufgabe« gewesen sei. Immerhin räumt der Band ein, daß »jetzt in den Massenmedien der Westukraine und der baltischen Länder [d.h. nicht in Rußland, Anm. des Verf.] breit die These propagiert wird, daß es sich um die Unterdrückung einer Widerstandsbewegung und nicht um einen Kampf mit ungesetzlichen Banditenformationen gehandelt hat«³⁴.

³² Die bekanntesten sowjetischen Werke zum Thema waren: L.E. Kizja, *Narodni mesniki. Z istoriji parizans'koho ruchu na Rovenščini* [Volksrächer. Zur Geschichte der Partisanenbewegung in der Rovenschtschina], L'viv 1960; V. Ju. Malančuk, *U bratnij radjans'kij sim'ji* [In der brüderlichen Sowjetfamilie], Kijiv 1967; V. O. Zamlyns'kyj, *Šljach čornoji zradi* [Der Weg des schwarzen Verrats], L'viv 1969; ders., *Z viroju u peremohu* [Mit dem Glauben an den Sieg], Kijiv 1976; V. Čerednyčenko, *Nacionalizm proty naciji* [Nationalismus gegen die Nation], Kijiv 1970; ders., *Anatomija zradi: Ukrajins'kij buržuaznij nacionalizm – znaraddja antiradjans'koi politiki imperializmu* [Anatomie des Verrats. Der ukrainische bürgerliche Nationalismus – Werkzeug der antisowjetischen Politik des Imperialismus], Kijiv 1978; V. O. Kravčenko, *Prokljati narodom* [Vom Volk verdammt], Char'kiv 1979. Von den Werken mit wissenschaftlichem Anspruch verdient Erwähnung Je. V. Safonova, *Idejno-vichovna robota Komunističnoji partiji sered trudaščych vyzvolenych rajoniv v roky Velykoji Vityčynjanoji vijny 1943–1945rr.* [Die ideelle Erziehungsarbeit der Kommunistischen Partei unter den Werktätigen der befreiten Bezirke in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges in den Jahren 1943–1945], Kijiv 1971. In letzterem Buch sind zwei Kapitel der gegen den Nationalismus gerichteten ideologischen Arbeit der Kommunistischen Partei der Ukraine in den westlichen Gebieten der Republik gewidmet.

³³ Vgl. *Vojska nazyvajutsja vnutrennimi. Kratkij istoričeskij očerk*. Red.: A.P. Pozdnjakov [Die Inneren Truppen. Kurzer historischer Abriß], Moskva 1982, S. 183 f.

³⁴ *Organy i Vojska MVD Rossii. Kratkij istoričeskij očerk*. Vladimir Nekrasov [u.a.] [Die Organe und Truppen des Innenministeriums Rußlands. Kurzer historischer Abriß], Moskva 1996, S. 313 f.

Noch in dem bereits genannten Buch aus dem Jahre 2001 wird der OUN »Diversion und Terrorismus« vorgeworfen, weswegen die Sowjetführung »gezwungen« gewesen sei, »harte Maßnahmen zu ergreifen. Vom Territorium der Westukraine wurden von 1939 bis 1941 über 10 Prozent der lokalen Bevölkerung, die aktiv an der nationalistischen Bewegung teilgenommen haben, in entfernte Gebiete der UdSSR ausgesiedelt.« Die OUN habe sich seit Frühjahr 1942 allmählich von den deutschen Besatzern distanziert und sich sowohl gegen die UdSSR wie auch gegen Hitlerdeutschland gewandt. NKVD und Sowjetarmee seien wegen der »Diversions- und Kampfätätigkeit« der ukrainischen »Banditenformationen« nach 1944 zu gemeinsamen Operationen »gezwungen« gewesen³⁵. Der »Mainstream« der heutigen russischen Geschichtswissenschaft läßt somit jedenfalls in der Einschätzung der OUN-UPA keinen echten Bruch mit der sowjetischen Vergangenheit erkennen. Zudem ist »Banderowzy« (Anhänger Banderas) nach wie vor ein Schimpfwort in Rußland.

Die immer wieder auftauchenden Begriffe »Bande« und »Banditentum« sollen offenkundig der Diskreditierung der OUN-UPA als eines ideologischen Feindes der sowjetischen Kommunisten dienen und werden der Bedeutung der UPA in der Geschichte Rußlands und der Ukraine keineswegs gerecht. Der ukrainische Historiker Prof. Stanislaw Kul'čyc'kij, Vorsitzender einer Arbeitsgruppe bei der Regierungskommission zur Untersuchung der Tätigkeit der OUN-UPA, argumentierte, daß deren Kämpfer »ohne ständige Unterstützung des Volkes in den Wäldern und Bergen nicht überlebt hätten«³⁶. Bisher wurde auch keine andere plausible Erklärung für das lange Bestehen der UPA im Herrschaftsbereich eines totalitären Staates wie der UdSSR angeboten. Gemessen an dem Territorium, auf dem sie aktiv war, ihrer zahlenmäßigen Stärke und Struktur sowie ihres Organisationsgrades war die UPA die bedeutendste Widerstandsbewegung gegen die kommunistische Staatsmacht seit der Niederlage der »Weißen« im russischen Bürgerkrieg (1920).

In der Ukraine kam es erst mit der Erlangung der Unabhängigkeit (1991) zu einer ernsthaften wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema, die jedoch bis in die Gegenwart mitunter überaus emotional geführt wird. So publizierte Kul'čyc'kij 2001 in einer Kiewer Tageszeitung einen Artikel, welcher der OUN-UPA auch positive Aspekte abgewann und zudem anregte, ihren ehemaligen Kämpfern jene Vergünstigungen einzuräumen, die den ehemaligen Weltkriegsveteranen der Roten Armee per Gesetz zustehen³⁷. Daraufhin schaltete sich der Vorsitzende der Kommunistischen Partei der Ukraine (KPU), Petro Symonenko, persönlich ein und verlangte die unveränderte Veröffentlichung eines Beitrages von Ivan Chmil', der die aus der Sowjetzeit bekannten Beschuldigungen gegen die OUN-UPA wiederholte³⁸. Die maßgebliche Frage, wie sich die OUN-UPA noch etwa ein Jahrzehnt lang nach dem Ende des »Dritten Reiches« halten konnte, obwohl – wie oben erwähnt – erhebliche Kräfte von NKVD und Sowjetarmee gegen sie aufgeboten wurden, läßt sich mit einem solchen Ansatz allerdings nicht hinreichend beantworten.

Aufschlußreich ist eine von den beiden Demographen Rainer Münz und Rainer Ohliger (Humboldt-Universität, Berlin) durchgeführte umfangreiche Mei-

³⁵ Rossija i SSSR (wie Anm. 31), S. 547 f.

³⁶ Gastkommentar, in: Den' (Kiew), 28.7.2001, S. 5.

³⁷ Ebd.

³⁸ Vgl. Den', 26.9.2001, S. 5.

nungsumfrage, die (auch) eine »kollektive Erinnerung« der ukrainischen Bevölkerung erfassen sollte. Sie zeigte auch am Beispiel der Frage nach Bandera und der UPA die seit einem Jahrzehnt gut bekannte politische Differenzierung der Regionen der Ukraine: Beide besitzen nur im Westen ein im Saldo positives Image, während sie in allen anderen Regionen – und vor allem im stark russifizierten Osten und Süden des Landes – negative Reaktionen auslösen. In der gesamten Ukraine haben nach dieser Untersuchung lediglich 23,3 Prozent eine positive Meinung über die UPA, aber 37,8 Prozent eine negative; Banderas Reputation ist noch schlechter (46,1 % Gegner, 16,5 % Anhänger)³⁹.

Auch in neueren deutschsprachigen Veröffentlichungen wird die OUN-UPA überwiegend skeptisch bis ablehnend beurteilt. So verwies der bekannte Schweizer Osteuropahistoriker Andreas Kappeler darauf, daß die UPA seit 1943 unter der polnischen Bevölkerung Wolhyniens und Galiziens Terror verbreitete und Zehntausende Polen, darunter Frauen und Kinder, ermordete; den Gegenschlägen der polnischen Armia Krajowa fielen dann wiederum zahlreiche Ukrainer zum Opfer. Die UPA habe »erst in dritter Linie« gegen die deutschen Besatzer gekämpft. Die Wendung gegen die Wehrmacht habe aber dazu geführt, daß sich »OUN und UPA vom integralen Nationalismus der Zwischenkriegszeit distanzieren und demokratische Zielsetzungen in ihr Programm aufnehmen«, wenngleich in der Ideologie zumindest einiger Gruppen »Elemente eines extremen Nationalismus« erhalten geblieben seien⁴⁰. Dieter Pohl (Institut für Zeitgeschichte, München) bescheinigte Einheiten der UPA, ab 1943 in Wolhynien und Ostgalizien eine Politik der »ethnischen Säuberung« durchgeführt zu haben, die sich gegen die Polen sowie die letzten in den Wäldern versteckten Juden richtete. Im Hinblick auf die »Demokratisierung« ist Pohl skeptischer als Kappeler: Die OUN sei nicht mit der UPA identisch gewesen, aber auch erstere »wandte sich seit 1943 nur in begrenztem Maße von den semifaschistischen Tendenzen ab«⁴¹. Katrin Boeckh (Osteuropa-Institut, München) erinnerte daran, daß die UPA Bauern auch gegen ihren erklärten Willen zur Kooperation zwang und sowjetische Partisanen ermordete, die den Untergrund verlassen wollten⁴². Hier könnte man allerdings die Frage aufwerfen, ob nicht an die UPA strengere Maßstäbe angelegt werden als an die sowjetischen Partisanen, die bei ihrem Kampf gegen die deutschen Besatzer und alle, die sie für Kollaborateure hielten, ebenfalls mit größter Härte agierten und wenig oder keine Rücksicht auf Unbeteiligte nahmen. Letztlich handelt es sich bei der Rolle der OUN-UPA in der ukrainischen Geschichte um eine in besonderem Maße politisierte Frage, die nicht unerheblich vom ideologischen Standort der beurteilenden Historiker (und damit der wissenschaftlichen Betrachtung »vorgeschalteten« Ausgangsbedingungen) abhängt.

³⁹ Rainer Münz und Rainer Ohliger, Die Ukraine zwischen Ost und West. Kollektive Erinnerung und politische Zukunftsorientierung der Bevölkerung, in: Ukraine. Geographie – Ethnische Struktur – Geschichte – Sprache und Literatur – Kultur – Politik – Bildung – Wirtschaft – Recht, hrsg. von Peter Jordan [u.a.], Wien 2000, S. 725–730.

⁴⁰ Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine, München 1994, S. 222 f.

⁴¹ Dieter Pohl, Schlachtfeld zweier totalitärer Diktaturen – die Ukraine im Zweiten Weltkrieg, in: Ukraine (wie Anm. 39), S. 356 f.

⁴² Katrin Boeckh, Kontinuität und Ende der sowjetischen Herrschaft – die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik 1945–1991, in: Ebd., S. 368.